

DER STOFF, AUS DEM DIE ZUKUNFT IST



von Julia Meyer-Hermann (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

Die Initiative UNTER EINEM DACH unterstützt Geflüchtete dabei, einen Platz in der Gesellschaft zu finden. In ihrer Nähwerkstatt wurde jetzt eine visionäre Geschäftsidee geboren: Dort werden aus ausrangierten Werbe-Bannern moderne Upcycling-Taschen gefertigt



Das ist nicht der Stoff, aus dem ihre Träume waren. Er ist hart. Widerspenstig. Schwer zu verarbeiten. Mirvat Alshnwane mag ihn trotzdem. Die 44-jährige Syrerin fädelt einen Faden in ihre Nähmaschine, streicht das grobe Mesh-Material glatt und steppt die Kante ab. Früher war dieser Stoff mal ein großes Werbebanner, jetzt wird daraus eine «Hip Bag», eine Hüfttasche aus Upcycling Material. «Für die Zukunft», sagt Mirvat Alshnwane und lächelt leicht. Es ist nicht ganz klar, was sie damit genau meint: Geht es ihr um den Nachhaltigkeits- und Umweltschutz-Aspekt dieser Taschenkollektion? Oder spricht sie von der beruflichen Perspektive, die sie selbst hier, in dieser Hinterhofwerkstatt von Hannover, gefunden hat? Vermutlich beides.

Viele Geflüchtete wollen unbedingt arbeiten und sind dennoch zur Untätigkeit verdammt

Mirvat Alshnwane kommt ursprünglich aus Damaskus. Bis zum Ausbruch des Krieges in

Syrien hatte sie dort ihr Modeatelier. Die Textildesignerin fertigte Abend- und Hochzeitskleider aus Seide, Satin und Brokat. Sie war erfolgreich. Ihr Kundenstamm wuchs kontinuierlich, sie hatte immer mehr Bestellungen aus dem Ausland. «Dann kam der Krieg», sagt Mirvat Alshwane, «und alles war vorbei.» Ihr Mann starb bei einem Bombenangriff. Ihre Mutter und ihre drei Geschwister verunglückten tödlich, als sie während einer Autofahrt in einen Raketenangriff gerieten. Die Witwe flüchtete schließlich mit ihren drei Kindern. 2016 kam die Familie nach Hannover, bekam erst einen Platz in einer Flüchtlingsunterkunft, dann eine kleine Wohnung. Sie war so dankbar, sagt die 44-Jährige. Ihre Kinder integrierten sich problemlos, lernten Deutsch, gingen aufs Gymnasium. Aber was sollte aus ihr werden? Wie sollte sie Arbeit finden? Kontakte knüpfen?

«Mit dieser Perspektivlosigkeit kämpfen viele geflüchtete Menschen. Sie sind leider oft zur

Untätigkeit verdammt», sagt Iyabo Kaczmarek. «Und ganz ehrlich, ohne Hilfe schafft man es nicht, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren.»

Die selbstständige Kulturproduzentin hat 2016 in Hannover die Integrationsinitiative «Unter einem Dach» gegründet, Mitgründerin ist die Schauspielerin und Dramaturgin Alexandra Faruga. Die beiden Frauen kennen sich schon seit vielen Jahren von verschiedenen Kulturprojekten. Eigentlich ging es auch bei der geplanten Zusammenarbeit im Jahr 2015 um ein neues Theaterstück. «Als in den Medien ständig über «Flüchtlingsströme» berichtet wurde, wollten wir das in einem interdisziplinären Kunstprojekt aufgreifen», sagt Iyabo Kaczmarek. Die beiden Hannoveranerinnen wollten die Geschichten der Geflüchteten erzählen und dazu mit ihnen zusammenarbeiten. Als die beiden Frauen deshalb eine der größten Flüchtlingsunterkünfte Hannovers aufsuchten, stellten sie schnell fest, dass es zwar durchaus Interesse gab, aber andere

In der Nähwerkstatt der Initiative UNTER EINEM DACH entstehen Taschen voller Zukunft und Freundschaften über alle Ländergrenzen hinweg.



- › Maßnahmen viel dringender gebraucht wurden. Den Menschen dort fehlte die Möglichkeit, sich sinnvoll zu beschäftigen. Sie hatten auch keine Chance, die fremde Stadt, Sprache und Gesellschaft kennenzulernen.

Zahlreiche Unternehmen kooperieren mit der Integrations-Initiative und stellen geflüchtete Menschen ein

Alexandra Faruga und Iyabo Kaczmarek sprachen sich mit den Förderern ihres bereits bewilligten Projektes ab, bekamen deren «Go» und schwenkten um. Weil viele Männer und Frauen handwerkliche Fähigkeiten mitbrachten, organisierten sie statt des Theaterstücks eine Holz- und eine Nähwerkstatt. Es gab eine Arbeitsgruppe, die sich um die Verschönerung der Räume kümmerte und einen Mal- und Bastelkurs für Kinder. «Mindestens genauso wichtig war auch der Austausch, der dadurch entstand», sagt Alexandra Faruga. Wie kann ich meinen Beruf hier ausüben? Wie kann ich mich weiterentwickeln? Wie komme ich an Arbeit? Das waren die Fragen, die an sie herangetragen wurden. Ziemlich schnell war den beiden Frauen klar: Das ist jetzt ihr Ding. Seitdem arbeiten sie bei *Unter einem Dach* daran, «Menschen jeder Herkunft zu helfen, einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden.»

Zusammen innezuhalten, hilft hier allen

Seit den Anfängen im Jahr 2016 hat die Initiative sich rasant entwickelt: Inzwischen

werden die beiden Gründerinnen von einem großen Team unterstützt. Die meisten sind Frauen. Sie kommen aus acht Nationen. Die sprachlichen Barrieren, die sich manchmal ergeben, machen sie durch Gestik und Mimik wett. Oder auch durch ihr Engagement und ihr Wohlwollen: Diese Frauen wollen sich ganz einfach verstehen und gegenseitig unterstützen!

Einige ihrer Stellen werden von der Wirtschaftsförderung Hannover bezahlt, andere Stellen werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern besetzt. Die beiden ehemaligen Kulturmanagerinnen Alexandra Faruga und Iyabo Kaczmarek bekommen aus Fördergeldern nur eine Halbtagsstelle bezahlt, arbeiten aber mindestens 60 Stunden pro Woche. «Aber die menschlichen Erfolge gleichen das in gewisser Weise aus.»



Wer bei *Unter einem Dach* arbeitet, sammelt Karma-Punkte, so viel steht fest.

Aus den Arbeitsgemeinschaften und Werkstätten entwickelten die Gründerinnen die Idee von Berufsorientierungspraktika in den Bereichen Holz, Metall und Schneiderhandwerk. Sind die Praktika beendet, helfen sie bei der Vermittlung in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis. Etliche Unternehmen aus der Region kooperieren mittlerweile mit «Unter einem Dach» und haben ehemalige Praktikanten fest eingestellt. Außerdem bietet die Initiative Sprachförderung, Betreuung und Beratung bei Behördengängen. Sie hilft auch ganz einfach dabei, sich als «Zugereister» in der neuen Umgebung zu orientieren. Zwei Mal in der Woche gibt es morgens einen Yoga-Kurs: Zusammen innezuhalten, hilft hier allen.

Die neuen Taschen stehen sinnbildlich für eine neue Denkweise

Die Nähwerkstatt der Initiative ist inzwischen selbst zum Arbeitgeber geworden. Neben Mirvat Alshnwane sitzen dort noch weitere Schneiderinnen mit ähnlichen Lebensläufen. Die Frauen kommen aus Syrien, Jordanien, Marokko oder Algerien. Sie alle waren in ihrer früheren Heimat berufstätig und mussten mit ihrer Flucht auch ihre Eigenständigkeit aufgeben. «Das war ein zusätzlicher Verlust», sagt Aftikar Asmar, 51, die auch aus Damaskus stammt und dort eine leitende Position in der Textil-Branche hatte. Ihr Alltag habe nun wieder eine Struktur, sagt sie. Sie weiß morgens, dass sie etwas zu tun hat. Dass



Iyabo Kaczmarek (Mitinitiatorin, links auf dem Foto) und Mirvat Alshwane sind nicht nur glücklich über die Taschen, die entstehen, sondern vor allem über die Perspektive, die damit verbunden ist.



› sie Kolleginnen treffen wird. Manchmal redet sie arabisch mit den anderen Frauen. «Das sehen wir aber nicht gerne», sagt Werkstattleitung Marina Zurek. Zum einen sollen die Frauen ihr Alltagsdeutsch weiter verbessern. Außerdem versteht die Maßschneiderin dann nicht, wenn ihre Mitarbeiterinnen Fachfragen absprechen. «Das ist aber notwendig, damit die Abläufe reibungslos vonstatten gehen. Und je mehr Aufträge wir bekommen, desto wichtiger wird das.»

Bislang arbeiten alle Schneiderinnen zwischen 20 und 30 Stunden in der Werkstatt. Vielleicht werden sie aber bald aufstocken müssen. Die Upcycling-Taschen kommen derart gut an, dass sie mehr Arbeitskapazitäten fordern. Ausgerechnet im Corona-Jahr 2020 ist dieses zukunftsweisende Projekt entstanden. Ein Zufall brachte es in Gang: Ein Veranstalter aus Hannover bat darum, aus seinen alten Mesh-Bannern Festivalbags für die nächste Veranstaltung herzustellen. Nachdem die Schneiderinnen den Umgang mit dem sperrigen Material gelernt hatten, erkannten alle die Chance. Mesh ist zwar aus Kunststoff, dafür aber sehr langlebig – und durch die Wiederverwertbarkeit umweltbewusst. Die Werkstatt hat nun ein eigenes Label gegründet. Unter dem Namen *Maesh* werden dort aus ehemaligen Werbebannern neue Taschen genäht. Jede einzelne Tasche ist ein Unikat. Das Material bekommt die Initiative kostenlos von verschiedenen Firmen gespendet: Die sparen sich so die Entsorgung und wissen, dass die Fahnen zu hundert Prozent sinnvoll recycelt werden.

Maesh-Taschen sind lokal, nachhaltig, fair und sozial produziert. Das bringt Anerkennung

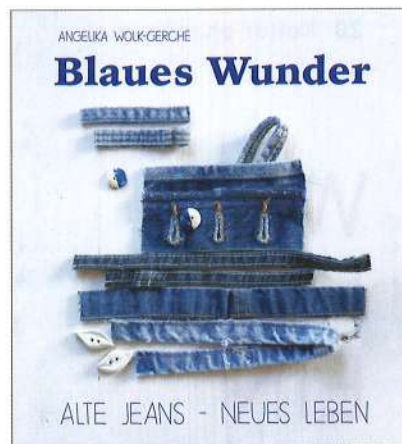
Die sechs Modelle kommen gut an. Das liegt auch daran, dass der Preis für ein Einzelstück immer noch bezahlbar ist. Die Taschen kosten zwischen 12 und 95 Euro. «Alles ist Made in Germany», betont Nähwerkstatt-Leitung Marina Zurek. Zum Nachhaltigkeitsgedanken gehört auch, dass keine Plastikteile verarbeitet werden, die billig im Ausland hergestellt wurden. Die Initiative achtet auf kurze Transportwege. «Auch die Reißverschlüsse, Bänder und Schnallen beziehen wir von deutschen

Firmen.» Die Nähmaschinen werden außerdem mit Öko-Strom betrieben. Ein Großteil der Modelle wird auf der eigenen Homepage vertrieben und auch den Verkauf und Versand organisieren die Mitarbeiterinnen der Nähwerkstatt. «Wir arbeiten lokal, nachhaltig, fair und sozial», fasst Iyabo Kaczmarek zusammen.

Dieser Ansatz stößt auf viel Anerkennung: Etliche Mode-Geschäfte und Pop-Up-Stores in Hannover verkaufen die Unikate bereits. Einige Firmen haben auch schon Großaufträge an die Initiative vergeben und Taschen für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fertigen lassen. Die Taschen sind wie ein sichtbares Statement des Unternehmens zu verstehen: Hier fördert man Nachhaltigkeit und Integration.

«Maesh ist mehr als ein Produkt, es ist eine Denkweise», sagt Iyabo Kaczmarek. In gewisser Weise sind diese Taschen wie ihre Macherinnen: widerstandsfähig, farbenfroh, individuell. Es ist vielleicht nicht der Stoff, von dem sie früher geträumt haben – aber er taugt für die Zukunft. ■

Die Initiative UNTER EINEM DACH unterstützt die Newcomer:innen Hannovers darin, sich Perspektiven für die Zukunft aufzubauen. Sie bietet Sprachförderung, wöchentliche open meetings, die Vermittlung in Aus- und Weiterbildung, in Arbeit und Berufsorientierungspraktika. Sie ist auf Spenden angewiesen. Informationen unter: www.unter-einem-dach.org | Mehr zu den Upcycling-Taschen: www.maeshbag.company.site



Upcycling der alten Lieblingshose

Es gibt wohl kaum einen Kleiderschrank, in dem sie nicht zu finden ist: die Blue Jeans! Sie begleitet uns über viele Jahre – und wenn sie irgendwann doch kaputt ist oder nicht mehr passt und aussortiert werden muss, ist meist etwas Trennungsschmerz dabei. Für den Altkleidersack ist die «Hose für alle Lebenslagen» aber viel zu schade, findet die Designerin Angelika Wolk-Gerche und hat ihrer Kreativität freien Lauf gelassen, um alten Jeans neues Leben einzuhauchen!

Von der Beuteltasche bis zur Rosenkugel – die vielfältigen Ideen sowie die Anleitungen in Wort und Bild motivieren zum Nachmachen und bieten für alle Nähfreudige reichlich <neuen Stoff>.

Angelika Wolk-Gerche
Blaues Wunder
 Alte Jeans – neues Leben
 112 Seiten, mit Fotos und Anleitungen,
 durchgehend farbig, gebunden
 € 20,- (D) | ISBN 978-3-7725-2826-2
www.geistesleben.com

Freies Geistesleben
Ideen für ein kreatives Leben